

# »Der Nahe Osten bricht zusammen«

Fernsehjournalistin Antonia Rados referiert vor 1100 Mitgliedern der Volksbank Mittelhessen

Gießen (srs). Vielversprechend lautete der Titel des Vortrags: »Gefahr, Risiko und Mut: Aus dem Leben einer Kriegsreporterin«. Die Fernsehjournalistin Antonia Rados hätte auch viel zu erzählen von Reisen in Kriegs- und Krisengebieten wie in Syrien und im Irak, von Interviews mit Muammar al-Gaddafi, Jassir Arafat und Mahmud Ahmadinedschad. Am Freitagabend während ihres Vortrags vor 1100 Mitgliedern der Volksbank Mittelhessen schilderte sie aber kaum eine Anekdote »aus dem Leben einer Kriegsreporterin«. Vielmehr gab sie einen Einblick in die Geschichte und die aktuelle Lage der arabischen Welt.

»Der Nahe Osten ist dabei, zusammenzubrechen«, hielt sie in den Hessenhallen fest. Die vor hundert Jahren vor allem von den westlichen Mächten Frankreich und Großbritannien geschaffene Ordnung der arabischen Staaten löse sich endgültig auf, erklärte die Journalistin.

Neben aktuellen Kriegen und Konflikten herrsche gleichzeitig eine riesige Arbeitslosigkeit trotz Reichtums an Öl. Die Hälfte der

Bevölkerung könne nicht lesen und schreiben. »In der gesamten arabischen Welt werden weniger Patente angemeldet als in Finnland.« Groß sei zudem die Enttäuschung nach dem Scheitern des »Arabischen Frühlings« vor fünf Jahren. Längst sei der »Arabische Winter« eingezogen »mit Chaos und Bürgerkriegen«.

Rados erinnerte auch an die Blütezeit der arabischen Welt im 7. Jahrhundert – als dort die weltweiten Zentren der Mathematik, der Astronomie und der Medizin ansässig waren und etwa in Damaskus die Einrichtung des Krankenhauses regelrecht erfunden wurde, während Europa im Mittelalter steckte.

Im 20. Jahrhundert habe der Westen lange Jahre Diktatoren wie Gaddafi, Mubarak und Assad unterstützt, weil man auf Stabilität gehofft habe, um den Fluss an Erdöl zu garantieren. Mit der Stabilität aber sei es nun am Ende. »Auch die Zeit der starken Männer

wie Mubarak und Gaddafi im Nahen Osten ist vorbei und kommt nicht wieder.« Die 61-jährige Journalistin warnte unterdessen davor, die Rolle des Islam zu überschätzen. »Der Nahe Osten besteht nicht nur aus Religion«, sagte sie. Vielmehr regierten dort Stämme und wichtige Familien »mit Parallelgesetzen und der Blutrache.« Auch der sogenannte »Islamische Staat« sei in erster Linie ein Stammesgebilde. Um dem Zusammenbruch der arabischen Welt entgegenzuwirken, seien indes »neue Ideen« notwendig – zumal die USA sich mehr und mehr aus dem Nahen Osten verabschiedeten.



Rados

»Ohne die Türkei wird die Flüchtlingsfrage nicht zu lösen sein«, betonte Rados weiter. »Wir brauchen die Türkei mehr als die Türkei uns.« Auf die Frage, ob man denn der Türkei trauen könne, hielt die Journalistin fest: »Wir haben gar nicht den Luxus, diese Frage zu stellen.« (Foto: srs)